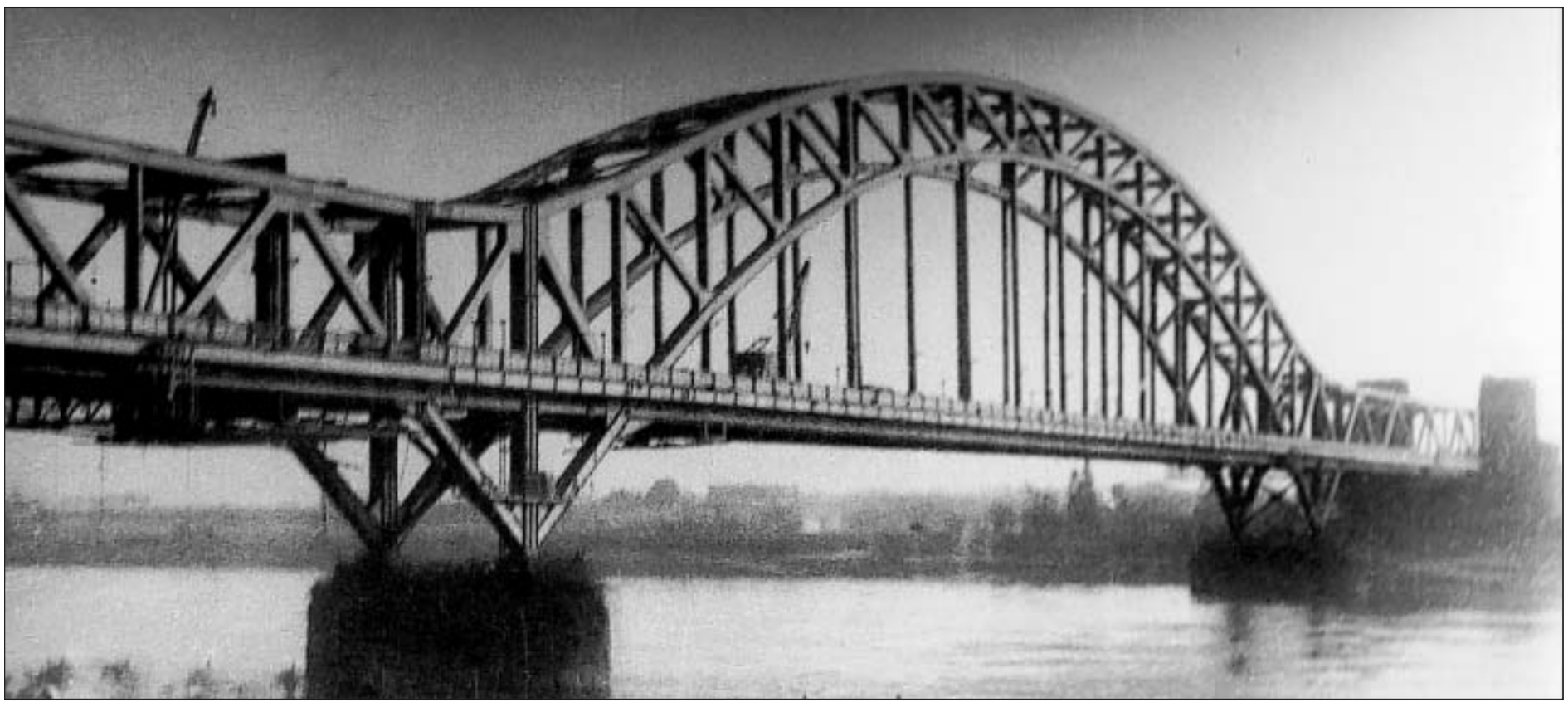

Die Brücke über den Rhein bei Remagen wurde zum Symbol der furchtbaren und sinnlosen Zerstörungen der letzten Kriegswochen 1945. Jahrzehnte zuvor war das Stahlbauwerk von einem Mannheimer entworfen worden – sehr zur Zufriedenheit von Kaiser Wilhelm II. Bild: zg

Die Brücke von Remagen – ein Kurpfälzer Projekt

Kaiser Wilhelm II. dankte ihm schriftlich: Mannheimer Architekt Karl Wiener entwarf legendäre Stahlkonstruktion

Von unserem Redaktionsmitglied
Harald Sawatzki

Was haben Kaiser Wilhelm II., General Ludendorff und die Brücke von Remagen – dieser zum Mythos gewordene Kriegsschauplatz – miteinander, vor allem, was haben sie mit Mannheim zu tun? Das ist eine nur auf den ersten Blick völlig abwegige Verknüpfung von Personen und Städten. 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Einsturz der Brücke in den letzten Kriegstagen lohnt genaueres Hinsehen. Dann gerät Mannheim rasch ins Blickfeld, insbesondere der Architekt Karl Wiener aus der Oststadt, der ideenreiche Planer der filigranen Stahlkonstruktion über den Rhein.

Es kann im Übrigen durchaus sein, dass Wiener sein schlanker Entwurf dieses legendären Bauwerkes in der Rosengartenstraße, der jetzigen Berliner Straße glückte. Dort, wo heute ein Supermarkt Geschäfte macht, hatte der gebürtige Rheinländer aus Burtscheid bei Aachen sein Planungsbüro aufgeschlagen, wie alte Akten aus den Jahren der Kaiserzeit belegen.

Der Kaiser war es denn auch, der Wiener mit einem Schreiben vom 10. August 1918 zu seinem fertigen Brückenprojekt gratulierte: Die Faksimiles des Briefes „von dero Gnaden“ zieren einen Raum in den zum Museum ausgebauten Brückenüberresten. 1916 hatte das deutsche Militär den Herrscher aller Reußen gedrängt, die Bauarbeiten endlich in Auftrag zu geben: Es galt, die Versorgungswege zur Westfront zu verkürzen, der Nachschub sollte schneller über den Rhein in Richtung Frankreich rollen.

So geschah es: Die Militärs setzten ihren Willen durch, die Arbeiten an der 325 Meter schlanken und ästhetisch überzeugenden Brücke begannen 1916. Bereits vier Jahre zuvor, 1912 hatte Karl Wiener die ersten Entwürfe für das Projekt vorgelegt. Damals residierte er in der Rosengartenstraße und konnte nicht ahnen, welch traurigen Ruhm sein Werk eines Tages erlangen würde.

Zu Unrecht vergessen: Architekt Karl Wiener hinterließ eindrucksvolle Bauten. Bild: Privat

Zunächst jedoch war der Kaiser voll des Lobes über das Bauwerk, an dessen Herstellung übrigens – unter anderen neben der Frankfurter Holzmann AG – auch die Mannheimer Firma Grün und Bilfinger beteiligt war. Wilhelm II. setzte bei der Namensgebung seinem General Erich Ludendorff ein Denkmal: Ludendorffbrücke hieß die zweispurige Eisenbahnbrücke, die auch von Fußgängern auf einem integrierten Steg benutzt werden konnte.

Ihr Ende nahte mit dem Zweiten Weltkrieg: Als alle Rheinbrücken längst von den zurückweichenden Deutschen oder von den angreifenden US-Truppen zerstört waren, bot die Brücke von Remagen plötzlich als letztes intaktes Brückenbauwerk den Amerikanern eine Chance, auf die östliche Seite des Rheins vorzustoßen.

Es kam zu heftigen Kämpfen, die unter dem Titel „Die Brücke von Remagen“ ihren spektakulären Niederschlag in den Filmarchiven der Welt fanden. Am 6. März 1945 bereiten die Deutschen eine Sprengung der Brücke vor, die immer wieder unter Beschuss der Amerikaner gekommen war, aber noch standhielt. Selbst eine V 2, Hitlers „Wunderwaffe“, richtete die Wehrmacht auf den Stahlkoloss, doch die Rakete verfehlte ihr Ziel ebenso wie die Selbstzerstörung misslingt. Einen Tag später erreichen die Amerikaner den Rhein und nehmen die einzige noch intakte Rheinbrücke ein. Sie beginnen mit dem Bau eines Brückenkopfes auf die andere Rheinseite, während General Dwight D. Eisenhower jubelt: „Die Brücke ist ihr Gewicht in Gold wert.“

Nicht lange: Am 17. März stürzt das schwer beschädigte Stahlkonstrukt ein – 28 US-Soldaten kommen bei dem Zusammenbruch ums Leben. Das Ende der Geschichte ist bekannt: Eineinhalb Monate später bricht das NS-Regime zusammen, die Deutschen werden vom Faschismus befreit und Jahre später von den Alliierten, vornehmlich den Westmächten, in eine demokratische Freiheit entlassen. Seit den 80er Jahren treffen sich Weltkriegs-Veteranen, Amerikaner und Deutsche, regelmäßig in Erinnerung an den grausamen Krieg und seine Opfer in aller Welt.

An Karl Wiener als den Erbauer der Brücke muss 60 Jahre nach Kriegsende auch aus anderen, völlig zivilen und durchaus

erfreulichen Gründen erinnert werden. Er hinterließ in den Jahren der Weimarer Republik auch in Mannheim Spuren: Wiener baute im neuklassizistischen Stil, im Übergang zur Neuen Sachlichkeit in den 20er Jahren das – in dieser Form leider nicht mehr erhaltene – Großkraftwerk. Bereits zu Beginn seiner Mannheimer Zeit hatte er 1912/1913, „dem Zeitgeschmack entsprechend im späten Historismus und Jugendstil“ das Vereinshaus der Amicitia am Neckar entworfen. An das ursprüngliche Haus erinnert heute nur noch die zum Neckar weisende Eingangsseite des Erdgeschosses. Schließlich glänzte Wiener während des Ersten Weltkrieges mit einem weiteren Industriebau in Mannheim: Für die Zellstofffabrik Waldhof entwarf er 1916 die schlanke, fast an einen Sakralbau erinnernde Fassade einer Spritfabrik. Denn die „Zellstoff“ beschränkte sich nicht aufs Papierherstellen. Das Unternehmen produzierte unter anderem auch Industriealkohol. Für Andreas Schenk, den Mitherausgeber der Reihe „Mannheim und seine Bauten“ des Architektur- und Bauarchivs, war diese monumentale Spritfabrik eine wahrer „Indusstrietempel der frühen Moderne“. Wiener, Geburtsjahrgang 1879, starb 1928 in Mannheim und wurde auf dem Hauptfriedhof beigesetzt.

Blick in die Stadt

Kurse der Johanniter

Der Johanniter-Regionalverband Rhein-Neckar/Franken bietet im September wieder zahlreiche Aus- und Fortbildungstermine an. „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“: jeweils samstags, 3. und 17. September, 9 bis 16 Uhr. „Grundschulung Defibrillation“: Freitag, 16. September, 13 bis 16.30 Uhr. „Auffrischung Defibrillation“: Freitag, 23. September, 15 bis 17 Uhr. „Erste Hilfe“: Samstag und Sonntag, 10. und 11. September, jeweils 9 bis 16.30 Uhr. „Erste-Hilfe-Training“: jeweils mittwochs, 7. und 21. September, 9 bis 16 Uhr. Alle Fortbildungen finden in der Bildungseinrichtung in Friedrichsfeld, Saarburger Ring 61, statt. Lediglich der Kurs „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ geht im Kurs raum in C 2, 16-18, über die Bühne. Weitere Infos unter Telefon 0621/48 30 30. red

Sizilienrundreise für Senioren

Das Seniorenbüro bietet vom 8. bis zum 15. Oktober eine Rundreise auf der italienischen Insel Sizilien an. Nach der Anreise mit dem Flugzeug sind unter anderem Palermo, Syrakus, der Ätna und Cefalu Stationen dieser Reise, bei der auch Besichtigungen und Ausflüge zu historischen Orten inbegriffen sind. Interessenten melden sich für Beratung und Buchung montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr im Seniorenbüro der Stadt, oder unter der Rufnummer 0621/293-34 47. lyd

Handel & Wandel

Essen wie in der Türkei

Seit dem 2. Juli kann man im neu eröffneten Restaurant Cafe Istanbul am Marktplatz in H 1, 14 türkischen Genüssen frönen. Angeboten werden Speisen aus der traditionellen sowie der modernen türkischen Küche. Für Schleckermäuler hält Geschäftsführer Abdulkadir Tasdemir süße Blätterteigwaren zum Desert bereit. Damit das richtige Türkei-Ambiente aufkommt, wurden die Räumlichkeiten mit osmanisch-türkischen Motiven geschmückt. Im Sommer besteht die Möglichkeit, auf der 400 Quadratmeter großen Terrasse zu essen. to

„Gelbe Seiten“ abholbereit

Die auf Mannheim ausgerichteten „Gelben Seiten regional“ liegen ab sofort in allen Postfilialen und -agenturen aus. Das 214 Seiten dicke Buch hilft der Suche nach Firmen und Branchen. red

Gourmet-Kochduell in C 1, 16

Mit einem Gourmet-Kochduell startet die 1. Mannheimer Kochschule in die neue Saison. Im Programm finden sich auch wieder eine Pilzwanderung und eine Exkursion in die Pfalz zum Kastanien sammeln. Das erste Duell startet am Samstag, 3. September, ab 17 Uhr. Interessenten können sich bei der Mannheimer Kochschule in C 1, 16, Telefon 178 52 50 (www.manheimerkochschule.de) anmelden. mai

Vorfreude auf neue Adventskalender

Bei strahlendem Sonnenschein sich auf Weihnachten freuen – das macht mit Mitgliedern des Lions Clubs Mannheim-Rosengarten besonders viel Spaß. „Wir sind auch ganz euphorisch“, erzählen Jugendbeauftragte Elke Schäfer und der langjährige Clubmeister Sigi Fournes. Sie wollen nämlich ihr Adventskalender-Projekt ausweiten. „Es ist uns gelungen, den OB als Schirmherr zu gewinnen, und viele große Kaufhäuser als Verkaufsstellen“, freuen sie sich. 2003 hatte der Club erstmals seinen Benefiz-Adventskalender aufgelegt und 3000 Stück verkauft. Im vergangenen Jahr waren es rund 5000, nun peilt man eine Auflage von 7000 an. Nach Abzug der Druckkosten sowie der Steuern waren immerhin 22 500 Euro Erlös geblieben, welche die Lions für verschiedene soziale Zwecke und insbesondere Jugendprojekte in der Region verwendeten. Auch die „MM“-Aktion „Wir wollen helfen“ erhielt wieder eine Spende. Dafür bedankte sich der zweite Vorsitzende des „MM“-Hilfsvereins, Peter W. Ragge, bei Fournes und Elke Schäfer sowie Lothar Blank von der MVV Energie AG, die den Vertrieb des Benefiz-Kalenders unterstützt (v. l.). pwr/Bild: Neusch

Selbstlose Hilfe mitten im Verkehrsgetümmel

Marion Brown sichert Pannen-Stelle und fährt verzweifelte alte Dame nach Hause

Trotz dichten Feierabend-Verkehrs und schimpfenden – statt zupackenden – Autofahrern half sie einer hilflosen Frau, deren Wagen mitten auf einer dichtbefahrenen Bundesstraße liegen blieb und nahm sich der hoch betagten und ängstlichen „Co-Pilotin“ an: Für ihren umsichtigen und selbstlosen Einsatz im Dienst hilfsbedürftiger Mitmenschen wurde Marion Brown bei der „MM“-Aktion „Kavalier der Straße“ ausgezeichnet.

„Das werde ich ihr nie vergessen, das war einfach klasse und ganz und gar nicht selbstverständlich“: Heide Tischer ist immer noch voll des Lobes für ihre Retterin in der Not. Mitten im Berufsverkehrs-Chaos war sie an jenem denkwürdigen Tag auf der B 3 bei Großsachsen unterwegs, als sich ihr Automatik-Wagen plötzlich nicht mehr schalten und auch nicht mehr wegschieben ließ. Somit blockierte sie die folgenden Pkw. Vertrauensvoll bat sie mehrere Männer am Steuer um Hilfe. Doch worüber Marion Brown keine Sekunde nachdachte, fiel den anderen Verkehrsteilnehmern offenbar schrecklich schwer. „Die Antworten waren niederschmetternd: Schieb selber. Hab keine Zeit. Kannst du das Auto nicht endlich zur Seite fahren?“

Zu allem Unglück saß auf dem Beifahrersitz der Mannheimerin die über 80-jährige gehbehinderte Mutter ihrer Freundin. „Ich hatte den ganzen Tag mit ihr im Odenwald verbracht, sozusagen einen Altennachmittag gemacht, um einer betagten Frau eine Freude zu machen. Sie können sich sicherlich vorstellen, wie aufgeregt die alte Dame war.“

Doch plötzlich hielt Marion Brown mit ihrem Sohn an und fragte, ob sie helfen könne. Blitzschnell stellte die 47-jährige Bäckerei-Fachverkäuferin ein Warndreieck auf, rief den ADAC an. „Und versuchte zusammen mit mir, die merkwürdigen Handzeichen der Vorbeifahrenden zu ignorieren“, erzählt Heide Tischer: „Für die Seniorin an meiner Seite war das ganz und gar nichts. Sie wurde nur immer nervöser.“

Was Marion Brown glücklicherweise nicht verborgen blieb. Spontan bot sie an, die betagte Weinheimerin nach Hause zu fahren – nur, um schnell wieder zurückzukehren, und Heide Tischer bis zum Eintreffen des ADAC beizustehen.

Jetzt erhielt sie bei einer kleinen Feier in den Räumen des TÜV Baden-Württemberg in der Dudenstraße zusammen mit 17 weiteren vorbildlichen Verkehrsteilnehmern die Urkunde und Plakette mit dem stilisierten „K“ auf weißem Grund. mai

i Wenn Sie einen „Kavalier der Straße“ kennen, schreiben Sie bitte dem „Mannheimer Morgen“, zu Händen von Heike Müller, Dudenstraße 12-26, 68167 Mannheim, oder im Internet unter: www.kavalier-der-strasse.com

Marion Brown (li.) half Heide Tischer in einer brenzligen Lage. Bild: Rittelmann